

# Gegner der Freileitung lassen nicht locker

**HOCHSPANNUNGSLEITUNG** • Mit einem Brief an die Nationale Netzbetreiberin Swissgrid wollen die Präsidentin und Präsidenten von sieben Gemeinden die Diskussionen um den geplanten Aus- und Neubau der Übertragungsleitung Wattenwil–Mühleberg der BKW FMB Energie AG neu in Gang bringen.

Mitreden und mitbestimmen wollen Anwohner und Behörden in den Gemeinden, über deren Gemeindegebiet die ausgebaute Hochspannungsleitung zwischen Wattenwil und Mühleberg führt, weiterhin. Seit Jahren kämpfen sie für die Erdverkabelung der ganzen Leitung. Neue Hoffnung, angehört und nicht vor vollendete Tatsachen gestellt zu werden, setzen die Freileitungsgegner auf Swissgrid. Die Nationale Netzgesellschaft wird ab nächstem Jahr als Eigentümerin verantwortlich sein für Betrieb, Instandhaltung und Ausbau des Schweizer Übertragungsnetzes. «An einer Medienkonferenz im Oktober 2011 hat Swissgrid mitgeteilt, dass sie Pilotprojekte durchführen möchte, um in der Anwendung von Erdkabeln Erfahrungen zu sammeln», bestätigt Christian Schubert, Mediensprecher bei Swissgrid, auf Anfrage. Und weiter: «Diese Pilotprojekte müssen jedoch verschiedene Anforderungen erfüllen, weshalb zurzeit ein entsprechender Anforderungskatalog von Swissgrid erstellt wird.» Grundsätzlich würden nur projektierte und priorisierte Ausbauten auf der 380-kV-Ebene für solche Pilotprojekte in Betracht gezogen. «Nebst den zu erfüllenden Anforderungen müssen zudem die zusätzlichen Kosten für eine Verkabelung von der Schweizerischen Elektrizitätskommission anerkannt und somit als anrechenbar eingestuft werden.»

## Die Hoffnung stirbt zuletzt

Genau hier wittern die Gemeindepräsidentin und -präsidenten von Frauenkappelen, Lohnstorf, Köniz, Niedermuhlern, Rüeggisberg, Rümli und Wald ihre Chance. In einem gemeinsam unterzeichneten Schreiben setzen sie sich bei Swissgrid dafür ein, dass der bereits projektierte Aus- und Neubau der Hochspannungsleitung Wattenwil–Mühleberg ein Pilotprojekt wird. Fritz Brönnimann, Gemeindepräsident der Einwohnergemeinde Wald, zu den Erfolgsaussichten: «Wie heisst es so schön: Die Hoffnung stirbt zuletzt. Wenn Swissgrid schon in Erwägung zieht, Pilotprojekte durchzuführen, so müssen wir uns doch darum bemühen. Das sind wir der betroffenen Bevölkerung schul-

dig.» Brönnimann räumt ein, dass das Gemeindegebiet von Wald nur am Rande von der Hochspannungsleitung tangiert wird: «Wir zeigen uns jedoch solidarisch mit jenen, die stärker betroffen

## «Das wäre ja nichts anderes als Kantönligeist auf Gemeindestufe.»

Fritz Brönnimann,  
Gemeindepräsident Wald

sind.» Und er setzt sich wie seine Kollegin und Kollegen für die Erdverkabelung der ganzen Leitung ein. «Es kann doch nicht sein, dass nur Teilstücke in den Boden verlegt werden. Das wäre ja nichts anderes als Kantönligeist heruntergebrochen auf Gemeindestufe», argumentiert Fritz Brönnimann.

Und was sagt Swissgrid zum Begehren aus der Region? Christian Schubert bestätigt und kommentiert nüchtern: «Wir haben den Brief der sieben Berner Gemeinden erhalten. Er ist gegenwärtig bei uns in Bearbeitung.» Der Gemeindepräsident von Wald erwartet keinen raschen Entscheid: «Ich nehme nicht an, dass uns Swissgrid von heute auf morgen Antwort geben wird.»

## Swissgrid

Die Nationale Netzgesellschaft ist als Übertragungsnetzbetreiberin für den sicheren, zuverlässigen und wirtschaftlichen Betrieb des Schweizer Höchstspannungsnetzes verantwortlich. An den Standorten in Frick, Laufenburg und Vevey beschäftigt Swissgrid rund 360 qualifizierte Mitarbeitende aus zwölf Nationen. Als Mitglied des europäischen Netzwerks der Übertragungsnetzbetreiber nimmt Swissgrid zudem Aufgaben im Bereich der Koordination und der Netznutzung im europäischen Stromtausch wahr. Die acht Schweizer Elektrizitätsunternehmen Alpiq AG, Alpiq Suisse SA, Axpo AG, BKW FMB Energie AG, CKW AG, EGL AG, Stadt Zürich ewz und Repower halten 100 Prozent des Swissgrid-Aktienkapitals. **pd**

## Neue Studien erarbeiten

Die Hoffnung auf eine Erdverkabelung wird geschürt durch den jüngsten Entscheid des Bundesverwaltungsgerichts (BVGer). Es hat vorletzte Woche den Freileitungsgegnern zu einem Etappensieg verholfen. In ihrem Urteil verlangen die Richter, dass weitere Studien für eine Erdverlegung erarbeitet werden müssen. Das Bundesamt für Energie müsse konkret prüfen, ob eine Kabelführung im Boden in jenen Streckenabschnitten, die durch Landschaftsschutzzonen führen (das wäre mehr als die Hälfte der ganzen Leitung zwischen Wattenwil und Mühleberg), deren Schutzziele weniger beeinträchtigen. Das BVGer knüpft mit dieser Rechtsprechung an ein im April 2011 gefälltes Urteil an. Die Beschwerde der Gemeinde Riniken (AG) wurde gutgeheissen und die Axpo AG muss prüfen, ob sich ein Teilstück von rund einem Kilometer Hochspannungsleitung in den Boden verlegen lässt.

## Es gibt Alternativen

Um über Vor- und Nachteile von Frei- oder Kabelleitungen unabhängige wissenschaftliche Grundlagen zu erhalten, hat Swissgrid bei der Technischen Universität Ilmenau (D) eine Metastudie in Auftrag gegeben. Erstmals wurden für den europäischen Raum im Zeitraum von 2005 bis 2011 erstellte Studien zu Frei- und Kabelleitungen aufgearbeitet und zusammengefasst. Es bestätigte sich: Um die Versorgungssicherheit zu gewährleisten, spricht der heutige Stand der Technik eindeutig für Freileitungen. Erdverkabelungen würden auf tieferen Netzebenen (150 kV und tiefer) bereits vielfach eingesetzt, im Übertragungsnetz seien sie noch wenig erprobt. In vielen Studien fehlten zudem Faktoren wie die Lebensdauerkosten, Aufwendungen für Stromverluste oder Auswirkungen auf Flora, Fauna, Böden und Gewässer.

«Stimmt nicht», heisst es bei der Interessengemeinschaft umweltfreundliche Hochspannungsleitung Wattenwil–Mühleberg. Es gebe sehr wohl eine vielversprechende Technologie, die es erlaube, die Übertragung der elektrischen Energie zum Beispiel mit gasisolierten Leitungen (GIL) vorzunehmen,